

Berner Sozialanthropologin gewinnt die Auszeichnung für den besten wissenschaftlichen Film

Am Science et Cité Cinéma in der Cinématte in Bern wurden am vergangenen Wochenende wissenschaftliche Filme von Studentinnen und Studenten ausgezeichnet. Die Jury wählte „Die Käsemacher“ von der Berner Sozialanthropologin Sarah Fasolin zum besten Abschlussfilm. Bei den Seminarfilmen wurde für „Dans la rue“ der Genfer Soziologin Sarah Khalfallah prämiert, und die besten Noten des Publikums erhielt „Life in Bubbles“ der Ethnologin Nadine Lüchinger von der Universität Zürich.

Für die Jury, Peter Crawford (Professor für Visual Cultural Studies, Universität Tromsø, Norwegen), Monika Schärer (SF Moderatorin, Filmexpertin) und Thomas Burkhalter (Musikethnologe), stellte sich die schwierige Aufgabe, die Filme nach wissenschaftlichen, inhaltlichen und formalen Kriterien zu beurteilen und eine angemessene Balance zwischen diesen Punkten zu finden. Die Nähe zu den zu den dargestellten Menschen, die feinfühlig herangehend und der Tiefgang der Filme waren ausschlaggebend dafür, dass die Filme von Fasolin und Khalfallah von der Jury ausgezeichnet wurden.

Organisiert wurde der Anlass von der Stiftung Science et Cité in Kooperation mit dem Basler Universitätsseminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie sowie der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Der von diesen Partnern organisierte Workshop zum Thema „(Im)materielles Kulturerbe und (im)materielle Kultur im Film“ bot dem Festival eine wissenschaftliche Kontextualisierung der Filme: Referenten aus der ganzen Schweiz, die sich in unterschiedlicher Form mit dem Film auseinandersetzen, präsentierten ihre Forschungsarbeiten und diskutierten diese mit dem Publikum.

Workshop wie Filmpräsentation erhielten zahlreiches Publikum, sodass der Anlass zeitweise ausverkauft war. Das grosse Interesse widerspiegelte sich auch in den angeregten Diskussionen zu den Referaten und Filmen, welche teilweise von der Moderatorin Monika Schärer abgebrochen werden mussten, um den Zeitplan einzuhalten.

Die Filme stammten aus Universitäten von Genf bis Zürich; entsprechend kam das Publikum aus verschiedenen Richtungen nach Bern und belegte somit die schweizweite Relevanz eines solchen Festivals: „Der Besucheraufmarsch und die über dreissig eingereichten Filme bestätigen, dass es ein reelles Bedürfnis gibt, dem wissenschaftlichen Film in der Schweiz eine Plattform zu bieten. Darum möchten wir das Festival auch in Zukunft durchführen“, so Danièle Héritier, Geschäftsführerin von Science et Cité.

Entsprechend dem Stiftungszweck dient Science et Cité Cinéma nicht nur der „Nachwuchsförderung“ des Schweizerischen wissenschaftlichen Films, sondern ermöglicht auch einem breiten Publikum einen anregenden Zugang zu akademischer Forschung. Durch die Diskussionen zwischen Wissenschaftlern, Filmleuten und dem Publikum wird so der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gefördert.